

prager frühlings

* MAGAZIN FÜR FREIHEIT UND SOZIALISMUS



Leseprobe

prager frühlings online abonnieren:
www.prager-fruehling-magazin.de
 oder Coupon auf der letzten Seite benutzen.

Für ein Soliabo gibt es tolle Bücher von Wiglaf Droste, Antonio Negri, Karl Marx und vielen Anderen.

der iL organisieren
 den feministischen
 Gegenschlag.

Eine neue
 soziale Idee ...

dies- und jenseits
 der Erwerbsarbeit
 entwickeln Brigitte
 Aulenbacher, Dietmar
 Dath, Claudia Jobst,
 Christina Kaindl,
 Stephan Lessenich,
 Christiane Rösinger
 und Matthias Vernaldi.



„Gleichheit ist der beste Prüfstein zur Unterscheidung zwischen einem **echten Sozialisten** und einer nur treuherzig **entrüsteten Seele**, die Mitleid mit den Armen hat.“

(George Bernard Shaw,
Der Sozialismus und die Natur des Menschen)

Liebe Leserinnen und Leser,

„das Soziale“ ist wichtig, das wissen alle. Es darf auf keinen Fall vergessen werden, jedenfalls nicht ganz. So hat dann die CDU ihren Nobbi Blüm, die SPD besteht irgendwie auf den sozialen Ausgleich und selbst die FDP entdeckt mitunter den mitfühlenden Liberalismus. Bei der LINKEN geht's in der Regel nochmals besonders „sözial“ zu, vor allem „nach dör Wahl“. Und das nicht ohne Grund: Ist sie doch regelmäßig „nach dör Wahl“ von der Exekutive ausgeschlossen, so dass es also nicht recht drauf ankommt. Und wenn doch – naja, das ist ein weites Feld.

Uns geht es aber in dieser Ausgabe genau darum, um „das Soziale“. Nicht allerdings als notwendiger Abklatsch der „eigentlichen“ Politik, also der, die die herrschende gesellschaftliche Strömung gerade als Zweck für sich erkannt hat: die Stärkung der wirtschaftlichen Konkurrenzfähigkeit, des Technologietransfers, der inneren Sicherheit, der Effektivierung der Abschottung, der gelegentlichen Kriegsführung gegen andere Staaten. Uns geht es um die „neue soziale Idee“. Die Funktion des Sozialstaats als Korrektiv „eigentlicher“ Politik, einträchtig betont von Christen-Nobbi bis Sozialisten-Gysi, ist daher ausdrücklich nicht Gegenstand dieser Ausgabe. Sondern uns geht es um den Sozialstaat als Zweck. Stefan Lessenich zeichnet dessen Ambivalenz und macht Vorschläge für eine Emanzipation des Sozialen vom bisher „Eigentlichen“ der Politik. Dietmar Dath ergänzt, weshalb es kaum lohnt, Sandra Bullock nicht nur von Jesse G. James, sondern auch von ihren 20 Millionen jährlichen Einnahmen zu befreien. Die Produktivitätskriterien der Besitzenden niemals zu akzeptieren, rät er vielmehr den Besitzlosen. Voilà, die Redaktion macht dazu sechs Vorschläge: Ökobonus, EU-Sozialklausel, Staatsbürgerschaft nach Geburtsort, Arbeitszeitverkürzung und Einkommenskorridor sowie ein Urheberrecht, das in fünf Jahren abschmilzt. Ob das für eine „neue soziale Idee“ der LINKEN reicht?

Shitstormt uns dazu: Brauchen wir eigentlich noch Unterhalt? Wir haben wieder gretchengefragt und selbst sind wir uns darin nicht einig. Also schreibt, doodelt, twittert, leaked und facebookt uns Eure Meinung! Denn in Zeiten, in denen, wie Kolumnist Schaar-schmidt schreibt, bis auf die CDU alle Parteien irgendwie Piraten sind, sind ja jedwede Modi menschlicher Bedürfnisse partizipativ. Doch wir wollen es wirklich wissen.

Wollt ihr es wiederum wissen, testet Euch: „Wie sözial bist Du?“ Und keine Angst: Wenn Du „gar nüscht sözial“ bist, dagegen die Christen-Nobbi-Imitation aus Deinem Freundeskreis „irgendwie“ oder gar „sehr sözial“ ist, hast Du eigentlich auch nichts falsch gemacht. Denn eine Gesellschaft, in der Sandra Bullock einmal jährlich eine Million zum Zweck der Befreiung ihres schlechten Gewissens an diverse Erdbeben- und Tsunami-Opfer in den kapitalistischen Hinterhöfen spendet, darf am Ende nicht gewinnen. Wir bleiben dran.

Eure Redaktion

inhaltsverzeichnis

- Schwerpunkt: Neue soziale Idee
- 04 **Gretchenfrage**
Wie hältst du's mit dem Unterhalt?
- 06 **Dietmar Dath: Für die, denen die Welt nicht gehört**
Zehn fortschrittliche Forderungen an die Besitzlosen
- 10 **Schwärmen für die neue soziale Idee!**
Thesen der prager-frühling-Redaktion
- 14 **Stephan Lessenich: Edel, hilfreich und gut**
Emanzipation im Sozialstaat – (wie) geht das?
- 18 **Christina Kaindl: Strike debt?**
Handlungsmacht in der Krise
- 20 **Malen nach Zahlen**
Fakten zum Wandel der Erwerbsarbeitswelt
- 22 **Mark Wagner und Tobias Schulze: Ein Weg nach Andererseits**
Open Science – Verbote der neuen Commons-Kultur
- 24 **Lena Kreck: Roter Dresscode: gelber Helm zum Blaumann**
Die neue soziale Idee in linken Wahlkämpfen
- 26 **Matthias Vernaldi: Das Prinzip Almosen**
Emanzipation in der Behindertenpolitik wird vom Kostendiktat erstickt
- 28 **Werkzeugkasten**
Beispiele einer neuen sozialen Idee
- 30 **Brigitte Aulenbacher: Sorgearbeit im Gegenwartskapitalismus**
Die Krise gesellschaftlicher Reproduktion
- 32 **Ronald Blaschke: Unterhaltsprinzip? Abschaffen!**
Plädoyer für eine neue Idee der Subsidiarität
- 34 **Thomas Seibert: Was tun?**
Zwischenbilanz auf kurze Sicht
- Feminismen
- 36 **Katja Kipping: Zur Organisationsfrage**
Verbindlichkeit – ein Gewinn für feministische Kämpfe
- 38 **So entsteht Verbindlichkeit**
Interview mit Gabi Ohler
- 40 **Kann es einen FDP-Feminismus geben?**
Interview mit Steffi Lohaus
- 42 **Selbstermächtigung organisieren!**
Radikale queer_feministische Praxis und Theorie
- Europa
- 44 **Christina Ujma: Radikalrenaissance oder Selbstdemontage?**
Italiens Linke nach Berlusconi
- 46 **Mark Wagner: Ha, ha!**
It's the economy, stupid!
- Leckerbissen
- 48 **Uwe Schaarschmidt: Shitstorm in der Unterhose**
Binnenkonjunktur und Blödheit
- 49 **In & Out**
- 50 **Caren Lay: Innenansichten des Patriarchats**
Über Männerbund, Frauentausch und Countersexismus
- 52 **Stefan Gerbing: Im Land der Frühaufsteher**
Rezension
- 54 **Wie sozial bist du?**
Der prager-frühling-Test

es führt ein weg nach andererseits

Open Science ist Vorbote einer neuen Commons-Kultur



Mark Wagner

ist Redakteur des prager frühling. Mit Chris Fischer gründete er 2011 das Fotografielokollektiv „Kameradisten“. Einige seiner Arbeiten sind unter www.kameradist-wagner.de veröffentlicht.



Tobias Schulze

ist Redakteur des prager frühling und beschäftigt sich haupt- und nebenberuflich mit Forschungs- und Technologiepolitik.

Galilei hatte erklärt, mit einem ausreichend langen Hebel könne er die Welt aus den Angeln heben. Der Ausspruch klingt heute wie eine frühe Vorahnung der technischen Dimensionen des Maschinenzeitalters. Dampfmaschinen, Fließbänder und Lokomotiven haben die Welt aus ihren feudalen Angeln gehoben. Elektromotoren, Sendemasten, Raketen und Satelliten haben sie auf neue Füße gestellt. Nun aber herrscht Maschinenwinter. Die großen Werkhallen ziehen nach Osten und Süden. Das Riesenhafte ist antiquarisch geworden. Wissenschaftlicher Fortschritt bedeutet heute den Aufbruch in die Winzigkeit. Chips schrumpfen und betten sich in unseren Alltag ein. Nanostoffe revolutionieren unsere Umwelt. Auch die wertvollsten Produkte der Maschinenwinterwelt haben sich verändert. Sie haben oft gar keine Größe mehr. Sie sind nur noch Gedanken. Es sind die Innovationen, Forschungswissen, Ideen. Sie rütteln an der Welt wie Millionen von Zahnstochern und heben sie doch noch lange nicht erneut aus den Angeln.

Einerseits waren wohl nie zuvor in der Geschichte der Menschheit so viele mit Wissensarbeit beschäftigt. Andererseits arbeiten Wissensarbeiter zumindest in unseren Breiten ganz weitgehend und überwiegend in Formen und Strukturen früherer Epochen. Hierarchien sind mächtig, Lehrstühle sind häufig wie Königsthronen, mit Mitte 40 werden Habilitierte als „Nachwuchs“ bezeichnet, der mit ungewisser Zukunft die Arbeit macht. Wer es in der Wissenschaft zu etwas bringen will, muss zudem in den renommierten Journalen, Verlagen und Reihen publizieren. Diese haben ihre eigenen Regeln und Begutachtungsriten. Je länger eine Publikationsliste, umso

„Das Riesenhafte ist antiquarisch geworden.“

besser. Symbolisches Kapital sorgt für die nötige Aufmerksamkeit und irgendwann für den ersehnten Lehrstuhl oder privatwirtschaftlichen Forschungsjob. Nur ein Teil der papiernen Weisheiten finden sich auch online. Frei zugänglich sind sie zumeist nicht, frei verwendbar in der Regel ebenfalls nicht. Einerseits hat die digitale Revolution die schnelle Verarbeitung riesiger Textmengen ermöglicht. Andererseits steht die öffentliche Bündelung und Aufbereitung des bestehenden Forschungsstandes im Widerspruch zu (Urheber-)Recht und (eigennutzorientierter) Moral der Gesellschaft.

Die digitale Revolution hat wohl gerade erst begonnen. Wir stecken in einem Zwischenzustand aus einerseits und andererseits. Einerseits ist das Web ein Ort, an dem sich jeder Forschende mit der freimütigen Publikation seiner Ideen selbst materiell schaden kann. Andererseits ist das Netz die ideale Arbeitsplattform für das wissenschaftliche Arbeiten, ist Bibliothek, Hörsaal, Forschungslabor und Kongress. Einerseits verblasst der Urheber eines Gedankens hinter den millionenfachen Kopien der eigenen Leistung. Andererseits findet eine Idee nirgendwo so schnelle Verbreitung und Beachtung wie im digitalen Raum.

Open Science will das wissenschaftliche Arbeiten verändern, indem Forschungswissen in allen Phasen seiner Entstehung offen geteilt, verbreitet und diskutiert wird. Die vielfältigen Konzepte der offenen Wissenschaft heben auf unter-

schiedliche Begründungen ab. Der freie Transfer von Erkenntnissen und Forschungsmitteln könne die Geschwindigkeit der Wissensproduktion erhöhen und damit die alte Form des Arbeitens ökonomisch überflügeln. Weil Wissenschaft eigentlich eine generationsübergreifende, überwiegend durch die Allgemeinheit finanzierte Massenveranstaltung ist, müssten ihre Produkte auch der gesamten Menschheit gehören. Wissen sei das einzige Produkt, das man teilen könne, ohne es zu verlieren.

„Mit Mitte 40 werden Habilitierte als ‚Nachwuchs‘ bezeichnet.“

Der Philosoph Robert K. Merton stellte vier Postulate eines wissenschaftlichen Ethos auf: Universalismus, Kommunismus, Uneigennützigkeit und organisierter Skeptizismus. Allen vier kommt eine auf digitalen Plattformen basierende, offene und vernetzte Wissenschaft idealiter entgegen. Die Methoden zum Einstieg stehen bereit: Open Access als kostenloser, freier Zugang zu Publikation, Open Data als offene Nutzbarmachung von Forschungsdaten, die offene Begutachtung von Texten nicht durch wenige, sondern durch viele im Netz. Später ließen sich weitere Stufen der Vernetzung denken: universelle Plattformen, die Bibliotheken und Repositorien ablösen und den wissenschaftlichen Prozess an sich vernetzen, strukturieren und transparent machen.

Realiter stehen die alten Strukturen da: So lange die inneren Mechanismen der Wissenschaft, ob privat oder öffentlich finanziert, auf der Akkumulation von

finanziellem, symbolischem und sozialem Kapital basiert, so lange Titel, Ausstattung, Publikationslisten und Patente die Währung sind, ist Open Science nur ein Projekt weniger Enthusiasten. Einerseits.

Andererseits ist das Internet keine Fiktion. Es ist da und kann in einem allmählichen Prozess für den Umbau von Moral, Recht und Gesellschaft ebenso wirksam werden, wie die wissenschaftlich-technischen Umwälzungen des 18. und 19. Jahrhunderts dereinst für den Eintritt in die bürgerliche Gesellschaft. Es führt ein Weg nach Andererseits. Nur eine Karte gibt es nicht. Die Entscheidung darüber, wie vernetzte Computer unsere gesellschaftliche Entwicklung beeinflussen können und sollen, ist damit zunächst einmal eine politische Frage. Diese Frage stellt Selbstverständlichkeiten wie

„Es führt ein Weg nach Andererseits. Nur eine Karte gibt es nicht.“

wissenschaftliche, ökonomische und politische Hierarchien, die Homogenität der Lohnarbeitsgesellschaft, die Rolle der Gewerkschaften, der Parteien, der Massenmedien und geltende Immaterialgüterrechte zur Disposition. Open Science ist nur ein Anfang.

VERLAG WESTFÄLISCHES DAMPFBOOT

Geht es bei der herrschenden Krisenstrategie um die Durchsetzung deutscher imperialistischer Interessen?

Inwiefern kann man angesichts transnationaler Unternehmen und eines globalen Konkurrenzkapitalismus davon sprechen, dass die jeweiligen nationalen Regierungen die Interessen nationaler Kapitale vertreten?

im Abonnement nur € 9,50

2012 - 168 Seiten - € 14,00
ISBN: 978-3-89691-368-5



WWW.DAMPFBOOT-VERLAG.DE

Bei Abschluss eines Jahresabos erhalten Sie eines der folgenden Bücher als Prämie:



Manuel Castells: Kampf in den/Städten Gesellschaftliche Widersprüche und politische Macht/Mit einem Vorwort von Andrej Holm

Wie entstehen soziale Bewegungen in Städten, und wie lassen sich die oft sehr spezifischen Kämpfe in fortschrittlicher Weise verallgemeinern? Anhand von exemplarischen Fällen erforscht Castells die innere Struktur städtischer Kämpfe sowie Strategien der Integration durch die Herrschenden.

Wie entstehen soziale Bewegungen in Städten, und wie lassen sich die oft sehr spezifischen Kämpfe in fortschrittlicher Weise verallgemeinern? Anhand von exemplarischen Fällen erforscht Castells die innere Struktur städtischer Kämpfe sowie Strategien der Integration durch die Herrschenden.



David Harvey: Marx' „Kapital“ lesen

Ein Glücksfall für die Marx-Rezeption im 21. Jahrhundert: Der weltweit bekannte marxistische Wissenschaftler David Harvey führt durch den klassischen Text zur Kritik der politischen Ökonomie. Hervorgegangen aus seinen Vorlesungen, denen große internationale Aufmerksamkeit zuteil wurde, macht dieser Band seine Lektionen einem breiteren Publikum zugänglich.



JARICOMIC: Das Kapital für Anfängerinnen und Anfänger

„Zu schwer, zu dick und keine Bilder!“ Diese Begründung für die Nicht-Beschäftigung mit Karl Marx' Hauptwerk galt schon 1980 nicht mehr, als Jari einen „Einstiegscomic“ entwarf. Auch die gezeichnete Variante erfüllt alle Anforderungen an einen Klassiker.

... weitere Abopremien auf:
www.prager-fruehling-magazin.de

Freiheit und Sozialismus abonnieren

Das Magazin **prager frühling** erscheint drei Mal im Jahr. Am besten gleich jetzt abonnieren!

- Ich schließe ein Jahresabonnement (15,00 € für drei Ausgaben) ab.
- Ich schließe ein Soliabonnement zu _____ € (mindestens 30,00 € für drei Ausgaben) ab.
- Ich schließe ein Auslandsabonnement (22,00 € für drei Ausgaben) ab.

Ein Abonnement verlängert sich automatisch, sofern es nicht mit einer Frist von drei Monaten zum Ablauf des Abojahres gekündigt wurde.

Name _____

Vorname _____

Straße/Nr. _____

PLZ/Wohnort _____

E-Mail _____

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich, das von mir zu zahlende Entgelt bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos, Nr. _____, bei der (genaue Bezeichnung des kontoführenden Kreditinstitutes) _____ Bankleitzahl (BLZ) _____ mittels Lastschrift einzuziehen. Diese Ermächtigung gilt vom _____ an.

Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht ausweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes (s. o.) keine Verpflichtung zur Einlösung. Ich bin damit einverstanden, dass die Daten elektronisch gespeichert werden.

Datum _____

Unterschrift _____

Senden an: VSA: Verlag, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg. Abonnements können auch über die Website www.prager-fruehling-magazin.de abgeschlossen werden.

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche beim VSA: Verlag, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg, widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum und Unterschrift

15

prager frühling



NR. 15 ERSCHEINT IM FEBRUAR 2013

prager frühling

* MAGAZIN FÜR FREIHEIT UND SOZIALISMUS

ISSN 1866-5764, Nr. 14/Okttober 2012, 5 Euro
www.prager-fruehling-magazin.de

Spenden für das Magazin bitte auf das Konto des Vereins:
Freundinnen und Freunde des Prager Frühlings e.V.
Konto-Nr. 660 309 9878, Berliner Sparkasse, BLZ 100 500 00